

Lehmann, Michael: *Österreich und der christliche Osten*, in: Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Instituts der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien. Wiener Dom-Verlag/Wien 1969; 68 S.

Auf insgesamt 70 Seiten berichtet der Autor über Begegnungen Österreichs mit dem christlichen Osten in Vergangenheit und Gegenwart. Der Bogen umspannt ein Jahrtausend. Von den Pilgern und Kreuzfahrern im hohen Mittelalter gelangen wir in kühnem Sprunge zu den Ostkirchen im Bereich der ehemaligen habsburgischen Länder und zum Kultusprotektorat, das die Habsburger über die in der Türkei lebenden Christen ausübten. Von Heinrich Jasomirgott gleitet unser Blick bis zur Stiftung *Pro Oriente* in unseren Tagen.

Wenn wir den Umfang des Zeitraumes, der behandelt wird, mit dem der Publikation im Zusammenhang sehen, ist es uns erklärlich, daß es sich natürlich nur um eine Sammlung sporadischer Materialien zum Gegenstand handeln kann. Dabei verdient besondere Anerkennung der Umstand, daß Akten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien eifrig herangezogen wurden. Freilich wäre es auch wünschenswert gewesen, neuere Literatur über die Kreuzzüge einzuarbeiten (z. B. P. ROUSSET, *Histoire de Croisades* (Paris 1957); ST. RUNCIMAN, *A History of the Crusades*, I—III (Cambridge 1951—1954); A. WAAS, *Geschichte der Kreuzzüge* (Freiburg 1956), und die gute Zusammenstellung von HANS-EBERHARD MEYER, *Bibliographie zur Geschichte der Kreuzzüge* (Hannover 1960).

Für das Mittelalter wurden ansonst keine Quellen benützt oder zur Überprüfung der Literatur eingesehen. So konnte Otakar IV. mit Otakar III. von Steiermark verwechselt werden, der auf einer Pilgerfahrt ins Heilige Land bereits in Ungarn umgekommen ist. Eine Benützung der bisher im Druck erschienenen Regesten über die in den päpstlichen Registerreihen enthaltenen Urkunden hätte sicher auch die Möglichkeit geboten, noch mehr zu bringen.

Leider sind auch die Statistiken nicht immer auf dem laufenden Stand. Nicht selten kommt eine archaische Schreibweise von Namen wie „nordtyroler Provinz“ (12) vor. Der Satz „Kaiser Franz Josef empfing am folgenden Morgen die heilige Kommunion und dann das diplomatische Korps“ (5) wird das Schmunzeln mancher Leser hervorrufen. Ungewöhnlich ist es auch, bei Herrschern und Bischöfen als erste Jahreszahl die der Geburt und nicht die des Regierungsantritts in Klammer beizusetzen (z. B. 5, 40 u. 42f).

Das Büchlein wollte Bericht, Überblick und Information sein (s. Vorwort). Erreicht ist zweifellos ein dankenswerter Ansporn, weitere Untersuchungen über den Gegenstand anhand vielfacher brachliegender Quellen des Mittelalters und der Neuzeit anzustellen.

Bochum

Josef Lenzenweger

Müller, Gotthold: *Bibliographie Allversöhnung*. Eine Literaturübersicht zur Frage der Allversöhnung. Basler Missionsbuchhandlung/Basel 1969; SFr/DM 19,—

Gelangt der Mensch im Tode zur Endgültigkeit? Bleibt die im Tode gefällte Entscheidung für ewig maßgebend oder gibt es am Ende eine Allversöhnung („Apokatastasis ton panton“), eine Wiederherstellung der ganzen Schöpfung einschließlich der Sünder und Verdammten zu einem Zustand vollkommener Glückseligkeit? „Zu diesem vielumstrittenen Thema“ legt G. MÜLLER eine „vorläufige Bibliographie“ vor. Vf. erstrebt deshalb keine Vollständigkeit, vielmehr will er „dem interessierten Theologen und Laien in übersichtlicher Form“